

# TaK-Matinee mit Evi Kliemand: Ein vernetztes Kulturerlebnis

TaK-Matinee mit Ausstellung, Lesung, Fotogramme, Fotomontagen, Scriptogramme – Kurt Weiss dazu: Ein Vielsparten-Kulturerlebnis

(pdg) – Die TaK-Matinee am Sonntag mittags hatte etwas von einer Weihestunde an sich, einem feierlichen Gottesdienst im Reich der schönen Künste ähnlich. Es war ein von Evi Kliemand «komponierter Anlass» von einer im Raum spürbaren Poesie. Dazu trugen etliche Komponenten ganz wesentlich bei, die nur schwer in den wenigen Zeilen dieser Rezension einzufangen möglich ist. TaK-Intendant Kurt Weiss bezeichnete es als Glücksfall, dass dieses «vernetzte Kulturerlebnis» von nur einer Person geschaffen wurde: Evi Kliemand

Im TaK-Foyer und im Zuschauerraum sind Fotogramme und Fotomontagen von Evi Kliemand (bis 4. März) zum Thema «Die Schättn» als jahrelanger Prozess zu sehen. Bei der Matinee zeigte Kliemand zwischen ihren Lesebeiträgen Dias zum Thema «Die Schättn». Es sind Bilder von eigenartiger Wirkung, die Schatten, Kliemands Schatten, zeigen, dazwischen Natur und Blickwinkel von Wegen, Steinen, Dächern, die nicht selten in ihrer grobkörnigen Rasterstruktur an prähistorische Felszeichnungen erinnern.

Gleichsam der Tupfen auf dem i waren die mit unglaublicher Konzentration gespielten Cello-Stücke von Ermano Maggini, gespielt von Annick Gautier. Es handelte sich um Teile aus dem Werk «Torso III Cinque Visioni», die Maggini (1931 bis 1991) Evi Kliemand gewidmet hatte. Beinahe atemlose Stille begleitete diese Musik. Zwischen den Musikbeiträgen Kliemands Lesung aus «Die Schät-



TaK-Intendant Dr. Kurt Weiss freut sich sichtlich über die gelungene TaK-Matinee mit Evi Kliemand. (Bild: B. Schurte)

tin»: eine scheinbar zusammenhanglose Dichtung ohne Handlung oder erkennbares Ziel, jedoch von einer faszinierenden Sprache, die flüssige Wortgebilde als Musik verströmt, deren Ursprünge aus der Einheit von Erkennen, Fühlen und Spüren der Landschaft im Inneren der Künstlerin entstehen und an die Aussenwelt drängen.

Doch Evi Kliemand machte es den zahlreichen Besuchern, darunter der für Kultur zuständigen Regierungsrätin Dr.

Andrea Willi, leicht, indem sie in einem «Wort zur Einführung» das Tor zu den Texten ebenso wie zur Musik und den Bildern öffnete. Zur Musik von Ermano Maggini, einfühlsam gespielt von Annick Gautier, sagte Kliemand: «Seine Musik wird immer auch ein wenig mit dieser Landschaft verbunden bleiben, die wir als Text und Bild vorbeiziehen sahen. Es waren Teile aus dem Fotozyklus zur Schättn, der sich über Jahre erstreckt hat. Es ist bloss der Blick auf das, was mir vor den Füßen liegt, unmittel-

bar vor der Tür meines Atelier-Standortes, meiner Atelier-StandOrte. Die Schättn, das ist vor allem «Auf den ersten Blick» Wahrgenommenes. Nicht weit her Geholtes. Dieser angesprochene Schatten hat zudem eine weibliche Form. Die Schättn . . . Ein paar Schritte nur. Das ist «die Schättn» und das ist auch – unter anderem – der Blickwinkel des kleinen Buches.

Das Dorf steht auf einem Felsvorsprung über dem Zusammenfluss zweier Flüsse, der Ausmündungen zweier Täler. Im übrigen ein Grundthema des kleinen Buches, das es hier vorzustellen gilt». Der Text: Die Schättn oder die Schlangenspur (so der Titel) damit ist «ein Entziffern dessen angesprochen, was uns ohne Sprache umgibt, was jedem auf ähnliche Weise vor der Tür begegnen mag und optische und akustische Räume schafft. Zeit und Einschliessen des Raumes.» Dahin führte auch die Textauswahl der Lesung, zu der Kliemand bemerkte: «Der Text selbst ist ein solcher Ort – das Zusammenfließen von Gegensätzen und Dimensionen. Sie, die Flüsse, ziehen seit je durch meine Gedichte und Bildvorstellungen, und sie rufen mir immer mal die ungeheuren terrestrischen Dimensionen der Wasserläufe und deren Dramatik in Erinnerung, existentielle Zusammenhänge. Das Fließende ist existentiell.»

Dieses seltene Kulturerlebnis mit singulärem Charakter fand im TaK ein begeistertes Publikum.